

## **Hell-leuchtend – 3. Adventsonntag 2017**

Predigtreihe: Werde Licht! Kapuzinerkloster Münster  
P. Ludger Schulte OFM Cap.

### I.

So heißt es von Johannes dem Täufer im Johannesevangelium gleich am Anfang: „Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.“ (Joh 1, 7-8)

Licht spricht eine Ursehnsucht des Menschen an, die Sehnsucht nach Leben und Glück. Von einem liebenden Menschen sagt man, dass er ein Lichtblick ist für unser Leben. Licht ist ein Bild für Erkenntnis und Erleuchtung. Wir möchten nicht nur das Oberflächliche sehen, sondern das Eigentliche, den Urgrund allen Seins. Vom Schein zum Wirklichen hindurch zu sehen und das Wesen selbst zu erkennen, das hat den Menschen immer angetrieben und ihm freilich auch manche Irrlichter angezündet. Selbst die Epoche der „Aufklärung“, die uns bis heute in ihrem Wissensdrang und Vernunftglauben prägt, spricht „poetisch“ vom „Licht der Vernunft“. Ihre Vertreter hießen in den romanischen Ländern nicht „Aufklärer“, sondern „Illuminati“ – Erleuchtete, wie übrigens ursprünglich auch die getauften Christen in der alten Kirche.

In dieser Sehnsucht nach Licht und Erleuchtung spricht Jesus, ebenfalls im Johannesevangelium, die Worte: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12).

Jesus sagt damit, dass er Licht in die Dunkelheit der Menschen bringt. Wo er ist, wird die Welt heller. Wer es wagt, sich auf ihn einzulassen, der tappt nicht im Finstern herum, der ist nicht orientierungslos, dessen Leben wird heller und glücklicher. Ist er mir Lichtbringer?

### II.

„Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.“ (Joh 1, 7-8)

Im Psalm 2 heißt es von Gott: „Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“ Der Satz weist zurück auf den Anfang von allem, die Schöpfung.

In der biblischen Schöpfungserzählung ist das Erste, was Gott werden lässt, das Licht. Das Licht wird das Kleid genannt, das Gott an hat, es ist beinahe ein Name Gottes. Im Brief des Jakobus wird Gott der Vater des Lichts genannt, von dem es dann heißt: „Bei ihm ist keine Veränderung noch Wechsel von Licht und Finsternis.“ Er ist reines Licht. Blendendes Licht, so dass uns schwarz werden kann vor Augen, aber zugleich aufstrahlendes Licht, das alles Dunkel und jede Nacht vertreibt.

Das Licht also ist das Erste, was Gott erschafft. Es fällt auf ein ungestaltetes Chaos. Wüst und leer sei es gewesen, heißt es, Tohuwabohu, „und Finsternis lag auf der Tiefe“. Dann aber spricht Gott: „Es werde Licht!“ Und es wird Licht. „Und Gott sah, dass das Licht gut war.“ Das Licht kommt nicht etwa durch die Sonne und den Mond; die werden in der Erzählung erst später am 4. Schöpfungstag gemacht. Das Licht bringt die Tage hervor, die Finsternis beherrscht die Nacht. Gott bringt mit dem Licht die Zeit hervor, nicht die Hetze und Eile! So entsteht der Rhythmus von Tag und Nacht, von Wachen und Schlafen, von Arbeit und Ruhe.

Von der Finsternis heißt es nicht, sie sei gut; „Gut“ nennt der Schöpfer nur das Licht. Erst am vierten Tag, wie gesagt, setzt Gott Lichter an die Himmelswölbung: „Ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne.“ Der Tag ist hell, die Nacht immerhin nicht nur finster; der Mond und die Sterne sind Orientierungslichter. Aber die Nacht bleibt die dunkle Seite der Welt. Sie hat etwas Unheimliches und Bedrohliches. Nach wie vor liegt Finsternis „auf der Tiefe“. Sie liegt im Widerstreit mit dem Geist Gottes, der am Anfang „über dem Wasser“ schwebt.

Die Schöpfungserzählung gibt damit zu verstehen, dass die Spannung zwischen Chaos und Ordnung nie aufgelöst sein wird, solange die Erde steht. Vieles bleibt zwielichtig! Und nicht immer wird den Menschen deutlich vor Augen stehen, welche Kräfte das Chaos erzeugen und welche Taten die Ordnung fördern. Auch was gut gemeint ist, kann böse Folgen haben. Darum wohl dieser helle, aber auch geheimnisvolle Satz: „In deinem Lichte sehen wir das Licht.“ Erst wenn Gott uns selber Licht wird, können wir verstehen, was Licht bringt. Wem Gott das Herz und den Sinn erleuchtet, der weiß, was zu tun und zu lassen gut ist: Das ist die Überzeugung dessen, der einmal diesen zweiten Psalm formuliert hat. Beim Heiligen Franziskus findet sich dieses Wissen am Anfang seines Lebensweges in seinem Berufungsweg wieder, wenn er spricht: „Erleuchte die Finsternis meines Herzens.“ Nichts anderes meint der Vers aus Psalm 2: „In deinem Licht sehen wir das Licht.“

Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes, gibt es die Vision des himmlischen Jerusalems. Dort heißt es: „Es wird keine Nacht mehr sein, und sie

bedürfen nicht des Lichts einer Lampe und nicht des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten.“ Wenn Gott uns in seiner Größe, seinem Licht aufgeht, wird alles Zwielfichtige überwunden sein. Es ist Friede! Habe ich tiefe Sehnsucht nach dem Licht des Friedens?

### III.

„Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.“ (Joh 1, 7-8)

Das Licht können wir ja nicht hören, (scheinbar) nicht wahrnehmen mit unseren Ohren, auf unserer Haut dagegen schon, wenn wir Licht als Wärme spüren. Zu wenig Licht macht depressiv. In diesen Wintermonaten spürt so mancher etwas von dieser lastenden Schwere der langen Nächte.

Licht kommt zu uns vor allem aber durch unsere Augen. Wahre Lichtfänger sind sie. Und darum sagt Jesus in der Bergpredigt: „Das Auge ist das Licht des Leibes“ (vgl. Mt 6, 22f.). Will wohl sagen: Was das Auge sieht und wie es die Dinge sieht, bestimmt dann den ganzen Leib, mein ganzes Leben also! Aber was soll das heißen „wie es die Dinge sieht“? Sieht nicht jedes Auge die Dinge gleich?! Die großen Bäume etwa oder den blauen Himmel oder den Menschen neben mir? Jesus sagt: Wenn dein Auge lauter ist, unvoreingenommen, offen, keusch, begegnungsfähig, wenn es „gesund“ ist, dann wird dein ganzer Leib, dein Leben, Licht sein. Dann wird es klar in uns.

Wem nicht nur Adventskerzen und Lichterketten leuchten sollen, sondern wem es Licht werden soll, der muss Fragen zulassen: Wo tue ich mich schwer, mit offenen Augen hinzusehen? Was sind meine blinden Flecken? Wie wäre es für mich, wenn ich den Mut aufbrächte, meine ganze Wahrheit anzuschauen? Würde mich das befreien? Was für ein Blick bestimmt mein Auge, und so mein ganzes Leben?

Die Wahrnehmung des Lichtes, der äußeren und inneren Klarheit, hat mit unserem Blick zu tun. Immer wieder geht mir das Wort des verstorbenen Philosophen, Theologen und späteren Bischofs von Aachen, Klaus Hemmerle, nach: „Die Sachen sind nicht wie sie sind, sondern wie wir sie lieben – liebend ansehen!“ Ich, Du, Wir, diese Welt... wird im wohlwollenden Blick anders. Es wird licht, wenn wir licht sind - wohlwollend.

Das Licht kommt jedoch nicht nur über die Haut und durch das Auge, nein, es kommt über das Wort und damit über das Ohr. Ja, es gibt „Leuchtworte“, die unser Denken aufhellen, ja, weit machen. Ein gutes Wort ist eine Lichtquelle.

Das rechte Wort zur rechten Zeit vertreibt die Angst und das Chaos. „Gott sprach und es wurde Licht“, so heißt es am ersten Schöpfungstag. Gottes Worte sind Lichtworte. Und so heißt es vom Wort, das von Gott kommt, im Psalm 119,105: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade“. Wie Licht ist mein Auge?

#### IV.

„Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht.“ (Joh 1, 7-8).

Die Advents- und Weihnachtszeit ist das Fest der Lichter. Die Dunkelheit, nicht nur in dieser Jahreszeit, macht uns zu schaffen. Ob uns Licht wird, bei all den vielen Lichtern, das steht freilich auf einem anderen Blatt. Johannes der Täufer legt Zeugnis ab für das Licht, für „das Licht der Welt“, Jesus.

Das Evangelium will damit sagen: Menschen haben es in der Nähe Jesu immer wieder gewagt, die Augen zu öffnen. Da wird ihnen vieles klar. Sie hören auf, durch die schwarze Brille des Pessimismus oder die rosarote Brille ihrer Verdrängungsversuche zu blicken. Sie tapfen nicht mehr im Finstern herum. Sie werden durch den Glauben, durch ihr Vertrauen in Gott, erleuchtet. Sie sehen das innere Licht, das Gott in jeden gelegt hat. Sie versinken nicht in der Dunkelheit ihrer Depression.

Jesu Worte und Verhalten strahlen Licht aus. Es beginnt an der Krippe, in seinem einfachen Leben, in seiner Verkündigung durch die Gleichnisse und heilenden Begegnungen. Sein Licht zeigt sich auf dem Berg Tabor, wo er verklärt vor den Jüngern in seiner ganzen Tiefe und Größe aufleuchtet. Es bricht nach der Sonnenfinsternis des Kreuzes in den verklärten Wunden durch. Dieses Licht, das die Dunkelheit durchschritten hat, wird einst die himmlische Stadt erleuchten. Glauben heißt, dem Licht Jesu zu trauen, ja, sich in dieses Licht einzuwurzeln.

In einem Gedicht heißt es über uns:

wir  
die stets unsteten  
ausgewurzelte bäume  
wind und wetter  
wehen uns ins bodenlose

von uns selbst  
vor uns hergetrieben  
streifen wir ohne sitzfleisch  
durch unsre wohnzimmer  
ruhelose nomaden  
kein fundament  
kann uns halten

bleibe finden wir  
einzig und allen  
in jener sehnsucht  
mit den wurzeln nach oben  
himmelwärts

verwurzelt im licht<sup>1</sup>

An meiner Zimmertür hängen seit Jahren drei Karten mit je einem Wort: Liebe. Lebe. Leuchte. Freuen Sie sich auf Weihnachten – nicht mit schwarzen, noch mit rosaroten Brillen, nein, mit offenen Augen, die die Erde kennen und den Himmel ersehnen.

Ein kleiner, leuchtender Satz des Propheten Jesaja gehört in unser Herz-Auge geschrieben: Mache dich auf, werde licht!, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir.“ (Jesaja 60,1)

---

<sup>1</sup> Andreas Knapp, Beim Anblick eines Grashalmes. Naturgedichte, Würzburg 2017, 80. Überschrift des Gedichtes hier ans Ende gesetzt.